

A N T R A G

der Abg. Krzysztof Walczak, Dirk Nockemann, Dr. Alexander Wolf, Thomas Reich, Marco Schulz (AfD) und Fraktion

Betr.: Einen Vorkämpfer der Meinungsfreiheit ehren – eine Straße nach Kurt Westergaard benennen

Am 14. Juli 2021 starb der dänische Karikaturist Kurt Westergaard im Alter von 86 Jahren. Berühmt wurde er, nachdem er bereits mehrere Jahrzehnte als Zeichner gearbeitet hatte, durch die Veröffentlichung einer Karikatur des islamischen Propheten Mohammed am 30. September 2005 in der dänischen Tageszeitung „Jyllands-Posten“. Unter dem Titel „Das Gesicht Mohammeds“ wurden zwölf Karikaturen veröffentlicht, darunter diejenige von Westergaard, die Mohammed mit einem Turban in Form einer Bombe darstellt. Der Chef des Kulturteils der Zeitung, Flemming Rose, schrieb zu den Karikaturen in einem begleitenden Artikel, dass die moderne säkulare Gesellschaft von einigen Muslimen abgelehnt werde, diese eine Sonderstellung fordern und auf besonderer Rücksichtnahme auf ihre eigenen religiösen Gefühle beharren.

Infolge der Veröffentlichung der Karikaturen kam es nicht nur in Europa, sondern auch in islamischen Ländern zu einer breiten und kontroversen Debatte. Während sich in Deutschland beispielsweise die Tageszeitung „Die Welt“ mit einem Abdruck sämtlicher und die in Hamburg ansässige Wochenzeitung „Die Zeit“ einiger Mohammed-Karikaturen im Folgejahr solidarisierte, kam es in der islamischen Welt nicht nur zu geistiger Kritik und Auseinandersetzung, sondern auch zu mehreren mit Gewalt- und Tötungsexzessen verbundenen Protesten gegen die Karikaturen. Diplomatische Vertretungen Dänemarks und anderer europäischer Länder sowie christliche Kirchen wurden in Afrika und dem Nahen Osten von Muslimen

angegriffen, zum Teil auch angezündet. Laut „New York Times“ wurden mindestens 200 Menschen getötet und viele mehr verletzt.¹ In bitterster Ironie schien die Reaktion von Teilen der muslimischen Welt die Kritik Westergaards und der anderen Karikaturisten am Islam zu bestätigen.

Westergaard musste nach der Veröffentlichung unter ständigem Polizeischutz leben und war bis zu seinem Lebensende Morddrohungen ausgesetzt; ein Funktionär der islamischen Terrororganisation Al-Qaida setzte Westergaard und auch Rose auf eine Todesliste. Mehrere Pläne von Muslimen, ihn zu ermorden, scheiterten glücklicherweise; darunter der Versuch eines somalischen Asylbewerbers, der mit einer Axt bewaffnet in Westergaards Haus eindrang und ihn ermorden wollte. Bis zu seinem Tod lehnte Westergaard es ab, sich für seine Karikatur zu entschuldigen und betonte stets, mit seiner Karikatur für die Meinungsfreiheit eingetreten zu sein.

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) ehrte Westergaard 2011, indem sie ihm einen Preis für Presse- und Meinungsfreiheit übergab. Zur Preisverleihung sagte Merkel:

„Wir Deutschen erinnern uns in diesen Monaten an die Überwindung der SED-Diktatur und die Wiedervereinigung unseres Landes vor 20 Jahren. Wir wissen noch, was Unfreiheit bedeutet und sollten deshalb nie vergessen, wie wertvoll Freiheit ist.“²

Westergaard prägte auch die politische Entwicklung Dänemarks durch seine Karikatur maßgeblich. Dänemark rangiert in der Rangliste der Pressefreiheit von „Reporter ohne Grenzen“ regelmäßig auf den vorderen Plätzen, oft mit deutlichem Abstand vor Deutschland. 2017 schaffte das dänische Parlament den Straftatbestand der Blasphemie ab, der zuvor von Vertretern islamischer Organisationen in Dänemark genutzt wurde, um Strafanzeige gegen Jyllands-Posten zu erstatten.

¹ *Cohen, Patricia*, Danish Cartoon Controversy, https://web.archive.org/web/20130203172241/http://topics.nytimes.com/topics/reference/timestopics/subjects/d/danish_cartoon_controversy/index.html, abgerufen am 1. August 2021.

² *Lehming, Malte*, Die Freiheit, die Merkel meint, <https://www.tagesspiegel.de/meinung/von-sarrazin-bis-westergaard-die-freiheit-die-merkel-meint/1928768.html>, abgerufen am 1. August 2021.

In einer Zeit, in der essenzielle bürgerliche Freiheitsrechte wie die Meinungsfreiheit zunehmend unter Druck geraten, ist Kurt Westergaard ein leuchtendes Beispiel für einen Freiheitskämpfer, der sich selbst im Angesicht ständiger Lebensgefahr nicht beirren ließ. Trotzig hielt der Däne bis zu seinem Tod an seiner Freiheitsliebe fest und stritt für die liberalen Werte der europäisch-abendländischen Kultur. Jeder Europäer und gerade auch jeder Deutsche und Hamburger, der sich dem Erhalt unserer freiheitlichen Ordnung verpflichtet fühlt, sollte daher das Andenken Kurt Westergaards lebendig halten. Unsere Welthafenstadt, die mit hanseatischer Liberalität seit Jahrhunderten – mehr noch als andere deutsche Städte – ein besonders hohes Maß an Freiheit verheißt, könnte diesen großen Dänen und Europäer durch die Benennung einer Straße in besonderer Weise ehren. Mit Rücksichtnahme auf Anwohner, Unternehmen und Behörden würde sich hierfür ein Neubaugebiet besonders eignen.

Vor diesem Hintergrund möge die Bürgerschaft beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. unter Einbeziehung der Gremien in den Bezirken und des dänischen Generalkonsulats nach geeigneten Straßen oder Plätzen in Hamburger Neubaugebieten zu suchen, die sich für eine Benennung nach dem verstorbenen Kurt Westergaard eignen,
2. gemäß § 20 des Hamburgischen Wegegesetzes eine dieser Straßen oder Plätze nach Kurt Westergaard zu benennen,
3. der Bürgerschaft bis zum 31. März 2022 zu berichten.